

#TROTZDEM RUNDBRIEF WINTER 2024



wadi

LIEBE UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE,

von THOMAS VON DER OSTEN-SACKEN,
Geschäftsführung



Im Sommer begannen wir zusammen mit unseren lokalen Partnerorganisationen eine Kampagne zur Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen. Es ging dabei um die sowohl international als auch in der irakischen Verfassung verbrieften Rechte auf Bildung und das Aufwachsen ohne Gewalt. Unsere Mitarbeiterinnen, die regelmäßig Kinder in Dörfern und Schulen besuchen, waren entsetzt, dass viele von ihnen noch nie davon gehört hatten, dass sie Rechte haben und diese sogar einklagbar sein sollten. Immerhin stellten sie auch fest, dass in jenen Schulen, mit denen wir seit einigen Jahren im Rahmen unserer Anti-Gewalt Kampagne kooperieren, das Wissen um solche Rechte deutlich ausgeprägter war. Das ist ein kleiner Trost in Zeiten, die insgesamt so wenig tröstlich sind.

Die zahlreichen Kinder und Jugendlichen, die durch unsere Kampagne zum ersten Mal von ihren Rechten hörten, sind keineswegs Ausnahmen. Ganz im Gegenteil, erst langsam wird bekannt, wie wenig die Rechte von Kindern, auf die so gerne und oft in Sonntagsreden verwiesen wird, weltweit überhaupt zählen. Auch hier bleibt der Glaube an Fortschritt leider Illusion.

Einem jüngst veröffentlichten Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zufolge erlebt „insgesamt mehr als eine Milliarde Minderjährige jedes Jahr Gewalt. Bei drei von fünf Kindern und Jugendlichen sei es körperliche Gewalt zu Hause, bei jedem fünften Mädchen und jedem siebten Jungen sexuelle Gewalt.“ Zudem leidet laut UNICEF im Jahr 2024 eines von vier Kindern weltweit unter schwerer Unter- bzw. Mangelernährung während, so die Organisation weiter, mehr als 250 Millionen Kinder an keinerlei Schulunterricht teilnehmen.

„Die Sorge um Familie, Land, Nation war in der bürgerlichen Gesellschaft eine Realität, die Achtung der Menschheit eine Ideologie. So lange aber ein einziger Mensch durch die bloße Einrichtung der Gesellschaft elend ist, enthält die Identifikation mit dieser Ordnung im Namen der Menschlichkeit einen Widersinn.“

Max Horkheimer

Das sind die nüchternen Zahlen und sie sprechen Bände davon, wie alle vollmundigen Erklärungen sich als Makulatur erweisen, man wolle zumindest den Hunger von Kindern in Zeiten, in denen eigentlich genug für alle da wäre, beenden oder allen wenigstens die Teilnahme an Grundbildung ermöglichen.

Erinnert man heute den Satz, Kinder seien „die lebende Botschaft, die wir in eine Zeit senden, die wir nicht mehr erleben werden“ von John F. Kennedy, so spricht aus ihm, anders als vor sechzig Jahren, nicht Hoffnung, sondern er ist eher Ausdruck kläglichen Scheiterns. So nämlich haben die Zeiten sich geändert. Nicht nur in den USA. In Deutschland



SEMINAR ÜBER UMWELTTHEMEN IM RAHMEN DES SPIELBUSPROJEKTS



DER SPIELBUS IN EINER SCHULE IN ERBIL

machten einst Die Grünen mit dem etwas kitschigen Slogan, man habe diesen Planeten von seinen Kindern nur geborgt, Wahlkampf, so wie überhaupt die bessere Zukunft für „unsere“ oder „die“ Kinder in aller Munde war. Diese Idee kann man vermutlich sogar als grundsätzlichen Glaubenssatz der Moderne auffassen, der lange klassenübergreifend geteilt wurde und den mittelalterlichen Glauben ans Seelenheil im Jenseits quasi ablöste.

Schon dieser kleine, aber feine Unterschied, ob es denn „unseren“ oder „allen“ Kindern besser gehen solle, verweist auf jenen Widersinn, von dem Max Horkheimer 1940 schrieb. Denn, man kennt es aus unzähligen US-Filmen, der Kampf ums Überleben oder Wohlergehen der eigenen Familie kann oft aus ganz egoistischen Motiven geführt werden, ja ganz bewusst die Schädigung anderer in Kauf

nehmen. Schnell kann also die Sorge um „unsere“ Kinder umschlagen in die Idee, es müssten dann notfalls eben „andere“ den Kürzeren ziehen. Anders ausgedrückt, der Citoyen, der einst mit dem Versprechen von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit für alle Menschen und damit auch alle zukünftigen antrat, verwandelt sich schnell in den Bourgeois, dem ein Wohlergehen vornehmlich des eigenen Nachwuchses zum zentralen Anliegen wird.

Nun scheint es dieser Tage so, als sei, zumindest in der westlichen Welt, diesem selbst der Glaube an die Zukunft der eigenen Kinder abhandengekommen, denn fast alle Länder Europas gelten inzwischen als so genannte aging societies oder, um es mit Kennedy auszudrücken, immer weniger potentielle lebendige Botschaften an eine zukünftige Zeit kommen hier überhaupt noch zur Welt. Noch

mehr aber fällt auf, dass in den USA, wo Kinder und Familie einstmals von der Politik und der Populäركultur sehr ins Zentrum gestellt wurden, Töne wie die von Kennedy eigentlich nicht mehr vernehmbar sind.

Ausgerechnet in dem Land also, dessen Bewohner, gerade auch im Vergleich mit Europa, früher zu notorischem Optimismus neigten und wo in Hollywood das Happy End erfunden wurde, gewann nun ein Kandidat die Wahl, der die Zukunft meist in düsteren Farben zeichnet und sich in seinen Reden vornehmlich in dystopischen Visionen ergeht. Ausgerechnet in den USA, die früher vom unerschütterlichen Vertrauen in ein stetig lebenswerteres Morgen geprägt war, versprach dieser Kandidat im Wahlkampf, vergangene Größe wiederherzustellen. So stellt der linksliberale britische Guardian in einem Kommentar zur Wahl auch treffend fest, ausgerechnet den Amerikanern sei offenbar der Glaube an die Zukunft verloren gegangen.

Wenn aber der Blick nach vorn sich eigentlich rückwärts wendet, man, was vergangen ist, wiederbeleben möchte – und genau dies erträumen momentan global immer mehr Regierende – , so ist es um reale Zukunft und damit auch die von denen, die ihr Leben noch vor sich haben, schlecht bestellt. Und das ist die überwältigende Mehrheit der Weltbevölkerung im so genannten Globalen Süden, denn dort sind, obwohl dort ebenfalls die Geburten zurückgehen, die meisten Menschen jünger als dreißig Jahre.

**...WENN ABER
DER BLICK NACH VORN
SICH RÜCKWÄRTS
WENDET, SO IST ES
UM ZUKUNFT UND
DAMIT AUCH DIE
VON DENEN,
DIE IHR LEBEN NOCH
VOR SICH HABEN,
SCHLECHT BESTELLT**

Wäre der Glaube an Menschheit mehr als nur Ideologie und die Sorge um Kinder eine, die alle auf der Welt umschlösse, gälte es stattdessen gerade jetzt, mit allen Mitteln jenem Slogan vom geborgten Planeten zu seinem Recht zu verhelfen und alles zu tun, auf dass denen, die heute jung sind, wenn schon nicht eine bessere, so doch wenigstens irgendeine lebenswerte Zukunft geboten wird.

Von etwas, das auch nur annähernd nach einfacherem und grundvernünftigem Programm klingt, scheint die Menschheit heute allerdings weiter entfernt als zuvor. Eigentlich nichts spricht nämlich dafür, dass in den kommenden Jahren weniger gehungert, geschlagen oder die natürlichen Ressourcen geplündert würden.

Zugleich werden, wie es schon jetzt überall geschieht, die vergleichsweise geringen Gelder, die global dazu aufgewendet werden, um diese Missstände zu bekämpfen, weiter gekürzt. Dazu muss man nicht über den Atlantik schauen, auch der Bundeshaushalt für 2025 sah drastische Einschnitte in diesem Bereich vor. Während Hilfgelder gekürzt wurden, stiegen die Ausgaben für Grenzsicherung erneut massiv an. Denn Kriege, Armut, Klimawandel und Unterdrückung nehmen, wie gesagt, nicht ab, sondern zu, und deshalb auch globale Fluchtbewegungen. Die Zahl derer, die von der UN als Flüchtlinge oder Binnenvertriebene (IDPs) registriert sind, übersteigt inzwischen 120 Millionen, fast doppelt so viele wie noch vor zehn Jahren.

Kurzum, die Entwicklungen sind so, dass man einmal mehr resigniert aufgeben möchte. Umso wichtiger ist es deshalb, all dem ohne große Attitüde ein Trotzdem entgegenzustellen, indem, zum Thema passend, ja auch der Trotz zum Ausdruck kommt, mit dem Kinder sich gegen Zustände oder Vorschriften wehren, die sie als Zumutung empfinden.

Es ist, davon soll dieser Rundbrief einmal mehr berichten, trotzdem möglich, auch innerhalb der herrschenden Verhältnisse, die so wenig Anlass zur Hoffnung geben, nicht nur im Kleinen für Veränderungen zu sorgen, sondern auch

weiterhin an jener Idee festzuhalten, die im Begriff Menschheit aufgehoben ist. Dies gilt ganz besonders für unsere neue Active Citizenship - Kampagne, die wir Ihnen auf den folgenden Seiten vorstellen wollen, aber auch im Rückblick, etwa auf zwanzig Jahre rollende Spielmobile.

In diesem Sinne wollen wir gemeinsam mit all unseren lokalen Partnern auch im kommenden Jahr – eben trotzdem – weitermachen und benötigen dafür, immerhin im nunmehr 34ten Jahr unseres Bestehens, auch weiter Ihre praktische Solidarität.

Für Ihre bisherige Unterstützung und Ihr Vertrauen, die Sie uns in diesem Jahr haben zukommen lassen, möchten wir uns bei Ihnen allen, Privatpersonen wie Institutionen, ganz herzlich bedanken und wünschen Ihnen schöne Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

ZWANZIGJÄHRIGES JUBILÄUM: DAS SPIELBUS-PROGRAMM IN IRAKISCH-KURDISTAN

Von BAKHAN JAMAL
Projektkoordinatorin von ADWI, Suleymaniah



Zum ersten Mal fuhr 2004 ein Wadi-Spielbus in entlegene Dörfer im Nordirak. Damals war die Idee Spielplätze- und Möglichkeiten an Orte zu bringen, an denen es so etwas nicht gab, noch völlig neuartig. Sie hat sich so bewährt, dass die Busse seit nunmehr zwanzig Jahren fahren und aus einem Bus vier geworden sind. Sie erfüllen dabei auch eine wichtige Rolle für Familien und lokale Gemeinschaften, deren Alltag oft nur wenig Raum für kindliche Bildung und Freizeitgestaltung lässt.

DIE ANFÄNGE

Das Spielbusprojekt wurde damals in der Region Germian unter der Leitung von Wadi ins Leben gerufen. Aufgrund des großen Erfolgs wurde es später auf die Regionen Ranya und Erbil ausgeweitet, wodurch noch mehr bedürftige Kinder erreicht werden konnten. Im Jahr 2019 wurde die Verantwortung für das Projekt

an die lokale Organisation Awareness and Development for Women and Children in Iraq (ADWI) übertragen. Diese Übergabe erfolgte im Rahmen einer langfristigen Strategie von Wadi, erfolgreiche Projekte auszugliedern und die Verantwortung an lokale Akteure zu übergeben. Inzwischen betreut Wadi's Partner Jinda in Dohuk einen vierten Spielbus, der in den Flüchtlingslagern arbeitet, in denen Jesidinnen und Jesiden leben, die 2014 vor dem Islamischen Staat geflohen sind.

WIE DER SPIELBUS FUNKTIONIERT

Das Spielbus-Team besteht aus drei geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit einem Bus unterwegs sind, der mit zahlreichen Spielen und Spielzeugen beladen ist. Jeder Besuch gliedert sich in mehrere Phasen, die so ge-

...DIE SOZIAL- ARBEITERINNEN VON WADI SCHAFFEN FÜR DIE KINDER EINEN GESCHÜTZTEN RAUM

staltet sind, dass sie Kinder verschiedener Altersgruppen und Interessen ansprechen, von 2 bis 16 Jahren. Nach der Ankunft in einem Dorf oder Stadtteil beginnt das Team mit energiegeladenen Bewegungsspielen, die den Kindern helfen, aktiv zu werden, Kontakte zu knüpfen und durch gemeinsames Toben sich zu öffnen und Verbindungen zu schaffen. Für viele Kinder ist dies eine seltene Gelegenheit, mit echten Spielsachen zu spielen, und ihre Begeisterung ist deutlich spürbar. Ein Kind sagte kürzlich: „Ich freue mich so darauf, mit einem richtigen Ball zu spielen und nicht mit Steinen oder einem kaputten Ball von meinen älteren Brüdern und Cousins.“



AUFLÄRUNG ÜBER KINDERRECHTE IN EINEM KURDISCHEN DORF

Nach dieser ersten aktiven Spielstunde versammelt das Team die Kinder zu ruhigeren, kreativen Aktivitäten wie Malen, Färben oder Perlenarbeiten. Bei diesen spielerischen Tätigkeiten haben die Kinder die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Dies ist auch eine Gelegenheit für die Teammitglieder, mit den Kindern über wichtige Themen zu sprechen. Dabei kann es sich um aktuelle Ereignisse, Missstände vor Ort, Gesundheitsprobleme oder auch umwelt- und sozialpolitische Fragen handeln. Auch erfahren unsere Teams so, ob unter Umständen Kinder Misshandlungen oder Vernachlässigungen zu Hause ausgesetzt sind und können dann, wenn nötig, intervenieren. Die Sozialarbeiterinnen schaffen einen geschützten Raum, um solche relevanten Themen auf altersgerechte Weise anzusprechen und den Kindern zu helfen, die Welt um sie herum zu verstehen und zu verarbeiten. Anschließend wird der Aufenthalt mit einer weiteren sportlichen Aktivität abgeschlossen, um die Kinder gestärkt und frisch in den Tag zu entlassen.

Wir hören hin und wieder schöne Geschichten darüber, wie der Spielbus wirken konnte. Der Vater eines Kindes mit Autismus drückte seine Dankbarkeit so aus: „Ich habe ein autistisches Kind, das normalerweise nicht mit anderen Kindern spielt. Dank des Spielbus-Teams kommt er endlich aus dem Haus und spielt jetzt gerne draußen. Das hilft ihm, mit anderen in Kontakt zu kommen. Wir freuen uns sehr. Das haben wir dem Spielbus zu verdanken. Es wäre toll, wenn Ihr öfter kommen könnetet, damit er noch mehr Fortschritte macht.“

SORGFÄLTIG AUSGEWÄHLTE SPIELE

Das Spielbus-Team wählt die Spiele und Aktivitäten sorgfältig aus, um den Interessen und Bedürfnissen möglichst aller Kinder gerecht zu werden. Geschlecht, Alter und kulturelle Vorlieben werden dabei berücksichtigt. Dieser integrative Ansatz hat maßgeblich dazu beigetragen, dass das Programm in den Gemeinden so beliebt ist und großes Vertrauen genießt. Auch die Erwachsenen erkennen, dass der Spielbus den Kindern Spiel- und Lernmöglichkeiten bietet, die ihnen sonst möglicherweise nicht zugänglich wären. Dadurch erfährt das Projekt eine überwältigende Akzeptanz – der Schlüssel für jede erfolgreiche soziale Initiative.

Ein elfjähriges Mädchen aus einem Dorf erzählte einmal: „Wir sind Dorfleute. Wir haben noch nie etwas von Spielplätzen oder Vergnügungsparks gehört. Wir wissen nur, wie man sich um Tiere kümmert und die täglichen Aufgaben erledigt. Unsere Familie nimmt uns nirgendwohin mit, wo wir Spaß haben können.“ Kinder wie dieses Mädchen kennen es nicht, dass man sie nach ihren Wünschen oder Bedürfnissen fragt. Beim Spielbus ist das anders, hier wird auf sie eingegangen. Deshalb ist der Spielbus so etwas Besonderes für sie - hier können sie einfach nur Kind sein.



SPIELEN UND LERNEN, AKTIVITÄTEN UNSERER PARTNER VON ADWI

MEHR ALS NUR SPASS: DIESES PROJEKT BILDET UND STÄRKT DAS SELBSTVERTRAUEN

Das Spielbusprojekt bereitet den Kindern nicht nur Freude, sondern trägt auch zur Bildung bei und stärkt ihr Selbstbewusstsein. Durch die Verbindung von Freizeitgestaltung mit kindgerechten Dialogen kann das Projekt niedrigschwellig Themen wie Gesundheit, soziales Wohlbefinden und Umweltbewusstsein ansprechen und bearbeiten. Der Spielbus bietet nicht nur einen Ort zum Spielen, sondern fördert auch eine Generation, die informiert, engagiert und ihrer Community positiv verbunden ist.

Die im Laufe der Zeit durch den Spielbus aufgebauten Kontakte und Netzwerke haben Wadi/ADWI dazu inspiriert, weiter gehende gemeinschaftsorientierte Initiativen zu starten, wie zum Beispiel die Kampagne „Nein zu Gewalt“. Die Mitarbeiterinnen der Spielbusse hörten von den Kindern immer wieder Berichte darüber, wie rüde und gewaltvoll Kinder von Lehrern oder anderen Autoritätspersonen behandelt werden. So nahm eine Kampagne ihren Anfang, die sich öffentlichkeitswirksam für einen positiven, respektvollen Umgang mit Kindern in Schulen und Familien einsetzt. Ein Kind fragte die Mitarbeiterinnen eines Spielbusses einmal: „Warum seid ihr Sozialarbeiterinnen so nett zu uns? Unsere Lehrer behandeln uns nicht so.“ Solche und ähnliche Reaktionen motivieren die Teams

...DIE SPIELBUSSE SIND EIN BEISPIEL FÜR WADI'S ANSATZ DES LANGEN ATEMS, DER SICH AUSZAHLT.

jeden Tag aufs Neue, in abgelegene Dörfer oder benachteiligte Stadtquartiere zu ziehen und dort neben freudigen Erlebnissen auch Mitgefühl, Verständnis und Würde zu fördern und vorzuleben.

Auf ähnliche Weise startete ADWI im Juni 2024 eine Kampagne für Kinderrechte. Diese Initiative entstand aus Gesprächen mit Kindern, die mit ihren Rechten nicht vertraut waren. „Wir hören von unseren Pflichten zu Hause, aber niemand spricht über unsere Rechte“, sagten viele Kinder. Daraufhin nahm ADWI die Aufklärung der Kinder über ihre Rechte in ihr laufendes Active Citizenship Program auf. Kinder in Irakisch-Kurdistan sollen ihre Rechte kennen und über Möglichkeiten, sich im Falle von Übergriffen und Grenzüberschreitungen zu schützen, Bescheid wissen.

Payam Ahmed, ADWI-Teammitglied und Rechtsanwältin aus Erbil, beschreibt die Wirkung des Projekts so: „Es wärmt mir immer wieder das Herz, zu sehen, wie diese Kinder, deren Leben wirklich nicht leicht ist, sich über die Spiele freuen, die wir ihnen bringen. Da spüre ich, wie hei-

lig meine Arbeit ist! Alle Müdigkeit verfliegt, wenn ich sehe, wie die Kinder freudestrahlend auf unseren Spielbus zu rennen und alles ausprobieren wollen. Die Dörfer sind oft weit entfernt und wir brauchen ein oder zwei Stunden, um sie zu erreichen, meist über holprige, staubige oder schlammige Straßen. Das erschwert unsere Arbeit. Aber diesen Kindern, die nur selten die Gelegenheit dazu haben, Spiel und Freude zu bringen, ist wichtiger als alle Mühen. Ein weiterer sinnvoller Aspekt unserer Arbeit besteht darin, die Kinder über ihre Rechte aufzuklären, selbst wenn es nur zehn Minuten sind. Als Juristin ist es mir ein besonderes Anliegen, dieses Wissen weiterzugeben, und ich sehe das auch als einen wichtigen Teil meiner Aufgabe an.“

Die Spielbusse sind ein Beispiel für Wadi's Ansatz des langen Atems, der sich auszahlt. Sie fahren über Jahre, auch wenn Finanzierung, etwa in den letzten Jahren durch das Deutsche Generalkonsulat in Erbil, meist nur Anschaffungskosten und erste Monate deckt. Dass es dann weitergeht, liegt auch an Ihnen und Ihrer Unterstützung, denn leider werden die laufenden Kosten von institutionellen Geldgebern oft nicht getragen. Helfen Sie uns deshalb bitte, dass die Spielbusse auch ihren dreißigjährigen Geburtstag feiern können.

Mehr Informationen zu unseren Projekten mit und für Kinder und gegen Gewalt finden Sie auf unserer Homepage hier: <https://wadi-online.de/kampagne-nein-zu-gewalt-2/>

ACTIVE CITIZENSHIP EIN NEUER ANSATZ FÜR BÜRGERGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Von ISIS ELGIBALI

Im letzten Jahr haben wir zusammen mit unseren Partnern einen neuen basisdemokratischen, bürgerorientierten und interdisziplinären Ansatz für unsere Arbeit entwickelt - wir nennen das „Active Citizenship“. In diesen Ansatz fließen viele Jahre unserer eigenen Erfahrung aus konkreter Projektarbeit vor Ort ein, vor allem auch Erkenntnis, welche Konzepte funktionieren und welche nicht.

Denn es stellt sich immer wieder heraus, dass zwar in Entwicklungszusammenarbeit viel von Nachhaltigkeit, Grassroots und Zivilgesellschaft die Rede ist, die Praxis dann aber oft leider ganz anders aussieht. Das führt immer öfter auch dazu, dass Hilfsorganisationen vor Ort generell äußerst kritisch gesehen werden und eben nicht als der richtige Ansprechpartner, wenn es um basisdemokratische Veränderungen geht. Deshalb steht „Citizenship“, also die Idee aktiven bürger-schaftlichen Engagements, auch im Zen-trum dieses neuen, auf mehrere Jahre angelegten Programms.

2017 hatten wir für Nordsyrien und Irakischi-Kurdistan, auch als Reaktion auf die Umwälzungen in Folge des arabischen Frühlings in der Region, das damals sehr erfolgreiche Projekt „Vom Untertan zum Bürger“ entwickelt, das Menschen die lokale Demokratie und Formen bürgerschaftlicher Teilhabe näherbrachte. Jetzt nehmen wir diesen Faden noch einmal auf, aber mit einem etwas anderen Ansatz. Unser neues Programm ist eher praktisch orientiert und konzentriert sich auf die Entwicklung eines selbstbewussten Bürgerrechtsverständnisses und den Aufbau von sinnvollen Netzwerken und Strukturen um bestimmte Themen herum, wie etwa „Umwelt“. Es geht darum, verschiedene Gruppen und Institutionen zusammenzubringen, um gemeinsam an einem Problem zu arbeiten.

Im Jahr 2024 könnten wir diesen Ansatz auf viele lokale Partnerorganisationen ausweiten. Wir werden dabei vom niederländischen Konsulat im Irak unterstützt.

Unser langfristiges Ziel bei diesem Programm ist es, an einem neuen Verständnis von aktiver Bürgerschaft zu arbeiten. Es geht darum, verschiedene Teile der Gesellschaft – zivilgesellschaftliche Organisationen, lokale Gemeinden, Studenten, Schulen, Religionsgemeinschaf-ten, verschiedene ethnische Gruppen, lokale Journalistinnen, Bürgerjournalisten, Gesundheitsexperten und Aktivistinnen zusammenbringen, um Aktivitäten und Projekte zu entwickeln, bei denen die aktive Teilhabe als Bürger/innen im Mittelpunkt steht. Umwelt, öffentliche Gesundheit, bürgerschaftliches Engagement von Studenten, Bürgerjournalismus und Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt sind die zentralen Themen dieses Programms. All diese Themen haben untereinander Berührungspunkte, und zum ersten Mal können wir sie auf kohärente Weise angehen, weil wir diese Berührungspunkte bewusst nutzen und auf dieser Grundlage Netzwerke schaffen.

Dies geschieht in einer kritischen Zeit in der kurdischen Autonomieregion; gerade haben Wahlen stattgefunden, und viele Menschen sind vollauf mit ihren eigenen Problemen beschäftigt. Spricht man

„Wir wollen keine Forschungsarbeiten, wir sind an den unmittelbaren Ideen der Jugendlichen in den Treffen interessiert. Sie formulieren, was sie als Probleme ansehen und dann planen wir eine Debatte.“

**Banaz, Active Citizenship
Koordinatorin von unseren Partnern NWE**

mit einem durchschnittlichen Menschen auf der Straße, hört man häufig, dass die Dinge nicht gut laufen. Viele empfinden große Frustration, da sie das Gefühl haben, der Gesellschaftsvertrag sei gebrochen. In einem der Seminare brachte eine Teilnehmerin es zugespitzt so auf den Punkt: „Die Bürger betrachten den Staat als Feind und der Staat betrachtet die Bürger als Feind.“

Es mangelt also an Vertrauen in die Regierung und auch in große internationale Hilfsorganisationen, die oft eher wie Megakonzerne daherkommen und so gar nicht als Akteure wahrgenommen werden, mit denen vor Ort Betroffene zusammenkommen und gemeinsam nach Lösungen suchen können.

ERSTE PILOTPHASE HAT BEGONNEN

Nach einer langen Planungs- und Diskussionsphase, in der wir zusammen mit allen Partnern in einem über 80-seitigen Dokument die verschiedenen Probleme und mögliche Lösungen zu Papier brachten und intensiv mit den Kollegen vom niederländischen Konsulat diskutierten, die ihre, nämlich die staatliche, Sicht einbrachten, während wir die nicht-staatliche vertraten, begann im Sommer eine erste Pilotphase dieses Programms.

So begannen unter anderem in Halabja Aktivitäten unserer langjährigen Partnerorganisation NWE zur Umweltproblematik, und zwar in Form von Bürgerräten unter freiem Himmel, in denen die grundlegenden Ideen des Projekts über interaktive Spiele vorgestellt wurden.

Außerdem gab es Präsentationen der örtlichen Jugendlichen über die Umweltprobleme in ihren Gemeinden sowie anschließende Diskussionen. Die Jugendlichen wurden in Teams aufgeteilt und mussten Lösungen für die Umweltprobleme der jeweils anderen erarbeiten. Die Idee bestand darin, konkret darüber nachzudenken, wie man lokale demokratische Strukturen in diesem Bereich schaffen kann. Es ging darum, mittels Debatten einen Einblick in die Perspektive und Denkweise einer anderen Gruppe zu gewinnen und so ein größeres Verständnis dafür zu entwickeln, wie ein und dasselbe Problem auf verschiedene Weise angegangen werden kann. Zukünftige Aktivitäten werden weiterhin auf diesem Konzept aufbauen; die von den Jugendteams vorgeschlagenen Ideen werden dabei in die Umweltprojekte mit einbezogen.

LEITFADEN „DEINE STIMME ZÄHLT“

Im Vorfeld der kurdischen Parlamentswahlen am 20. Oktober 2024 gab es eine Kooperation von KirkukNow und ADWI, um einen Leitfaden für Neuwähler/innen, die mit achtzehn Jahren das erste Mal wählen dürfen, zu erstellen: „Deine erste Stimme“. Vielen fällt es schwer, das Wahlsystem und die vielen Ideologien und politischen Parteien, die zur Auswahl stehen, zu verstehen. Wir haben uns die Zeit genommen, den Wahlprozess in Kurdistan ausführlich zu erklären – wohin ihre Stimme geht und wie sie sie richtig abgeben! Das zugehörige Video erläuterte ebenfalls wichtige Fragen. Der

Produktionsprozess dieses Videos war bereits für sich genommen ein hervorragendes Beispiel für kreative Zusammenarbeit und „Networking“, für den Einsatz neuer Konzepte und neuer Medien.

Ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts ist der Aufbau von Netzwerken zwischen Organisationen, um die gemeinsamen Fähigkeiten bestmöglich einzusetzen. Dafür wurden Schulungen zu organisatorischen Themen wie Dokumentation, Finanzmanagement, Budgetplanung und Berichterstattung durchgeführt. Außerdem fördert Wadi den Aufbau von Netzwerken und die Kommunikation zwischen allen Partnern, damit sie von den Fachkenntnissen der anderen lernen und als Organisationen weiter wachsen können.

Alle Partner haben bereits aktiv in ihrem jeweiligen Bereich gearbeitet. Sie berichteten als Journalistinnen über die Wahlen. Sie arbeiteten mit Schulen und Jugendlichen, um demokratische Prozesse und Partizipation zu fördern. Sie erweiterten die Recycling-Infrastruktur. Sie intensivieren bestehende Kampagnen gegen Gewalt und zur Stärkung von Kinder- und Jugendrechten. Sie engagierten sich für die Umwelt und förderten dafür die Selbstorganisation an Schulen, in Universitäten und Flüchtlingslagern. Wir planen im Moment für das Jahr 2025. Dafür werten wir das Feedback der Teilnehmenden an den Aktivitäten vor Ort aus, stimmen uns mit den Netzwerkpartnern ab und einigen uns über die Schullungsthemen für die nächsten sechs Monate.

NEUE PARTNER ZINOBIA: VON SYRISCHEN FLÜCHT- LINGEN, FÜR SYRISCHE FLÜCHT- LINGE

Wadi unterstützt seit je her die Selbstorganisation von Partnern. Ein ganz besonderes Beispiel ist die Organisation Zinobia, die seit diesem Jahr im Norden Syriens Binnenvertriebene unterstützt. Denn sie entstand als Initiative von einigen Syrerinnen und Syrern, die sich zuvor auf Lesbos in Griechenland bei den „Moria White Helmets“ engagiert hatten, einer der Flüchtlingsselbsthilfsorganisationen, denen wir bei der Gründung 2020 mitten im Corona-Chaos beigestanden haben und die seitdem als unsere Partner im Flüchtlingslager wichtige Arbeit leisten.

Ein paar sind auch nach ihrer Anerkennung in Griechenland geblieben und haben nun ihre eigene Organisation gegründet – eben Zinobia, benannt nach der berühmten antiken Königin aus Palmyra. Sie organisieren nun auch Hilfe vor Ort für die nordsyrische Region Idlib, die weiterhin nicht unter Kontrolle des Assad-Regimes steht und in der hunderttausende Binnenvertriebene aus anderen Teilen des Landes unter katastrophalen Bedingungen leben müssen und wir versuchen nach Kräften sie dabei zu unterstützen.

NEUE PARTNER FREEDOM AND PEACE: PALÄSTINENSER UND ISRAELIS GEMEINSAM FÜR EINE BESSERE ZUKUNFT

Ebenfalls aus unserer Arbeit in Griechenland kennen wir viele Flüchtlinge aus dem Gazastreifen, die sich 2020 in Leros selbst organisierten. Inzwischen leben die meisten in anderen europäischen Ländern. Einige waren in der Vergangenheit schon im Gaza Youth Movement aktiv, einer Gruppe, die 2019 die Proteste gegen die Hamas in Gaza organisierte. Nun wollen sie auch in Europa weitermachen. Wie schon damals wünschen sie, gerade angesichts der jüngsten katastrophalen Entwicklung in ihrer ehemaligen Heimat, eine Zukunft ohne Krieg, Unterdrückung und Fanatismus. Es sind dies Stimmen aus Gaza, die man viel zu selten vernimmt. Gemeinsam mit einer Gruppe von Israelis haben sie die Initiative „Freedom and Peace“ ins Leben gerufen, um eine Plattform in Europa zu schaffen, auf der sich Palästinenser und Israelis, die - der Name ist Programm - eine gemeinsame Zukunft in Frieden und Freiheit wünschen, treffen, austauschen und gemeinsame Aktionen planen können.

Wir von Wadi stehen den Initiatoren dieser Initiative seit dem Frühjahr beratend zu Seite und helfen ihnen bei Organisation und Logistik.

RECYCLELN VON PLASTIK NEUE LÖSUNGEN FÜR ALTE PROBLEME

Übersetzte Auszüge eines Artikels, der im Oktober auf kurdisch vom viersprachigen Medienportal Kirkuk Now publiziert wurde. Wir drucken ihn an dieser Stelle ab, weil er die Fortschritte unserer Umweltkampagne dokumentiert und zeigt, dass sie auch in lokalen Medien auf breite Resonanz stößt.

Das Sammeln und Recyceln von Plastikmüll - ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz - setzt sich in Germian immer mehr durch. Viele Projekte und Initiativen, die auf dieses Ziel hinarbeiten, wurden von kleinen Betrieben mit einfachsten Maschinen begonnen. Sie recyceln Plastik und schaffen damit nicht nur Arbeitsplätze für junge Menschen, sondern fördern auch das Bewusstsein für Umweltschutz in der Bevölkerung und sorgen ganz konkret für eine sauberere Umwelt.

Einer dieser Betriebe befindet sich in Kifri und ist in einem Haus auf nur 120 Quadratmetern untergebracht. Die Maschinen wurden lokal hergestellt; nur wenige Spezialteile wurden importiert. Beim Aufbau halfen verschiedene NGOs. Die Kosten für die Errichtung der Anlage beliefen sich auf 15.000 US-Dollar, die von Wadi und dem BMZ zur Verfügung

gestellt wurden. Die Vorbereitungen begannen Ende 2022; mittlerweile ist auch ADWI in das Projekt eingebunden. Wadi hat bereits ähnliche Projekte in Halabja und in einem Lager für Binnenflüchtlinge (IDPs) in der Provinz Dohuk realisiert. Bakhan Jamal, Projektkoordinatorin von ADWI, berichtet, dass einer der Gründe für die Errichtung des Betriebs in Kifri „die mangelhafte Infrastruktur und die Vernachlässigung des Bezirks ist. Kifri ist eines der Gebiete, die zwischen der irakischen Regierung und der Regionalregierung Kurdistans umstritten sind. Die unklaren Zuständigkeiten betreffen auch den Umweltschutz. Wir sehen bereits schwere Umweltschäden.“

„Ich begann, zu Hause Plastik zu sammeln und es in den Betrieb zu bringen“, erzählt Sheni Hashem, die mit drei anderen in dem Betrieb arbeitet: „Wir komprimieren täglich 50 Kilogramm Plastikflaschen für Wasser, Shampoo und Speiseöl und verkaufen eine Tonne da-

von für 140 Dollar.“ (...) Ein Teil des Plastikmülls wird recycelt und zu Stühlen und Tischen, Müllbehältern und Blumentöpfen verarbeitet. Dafür wird er zuerst auf hohe Temperaturen gebracht, damit er für die menschliche Gesundheit ungefährlich ist. Die Recyclinganlage in Kifri unterscheidet sich von anderen dadurch, dass sie Plastik nicht nur zerkleinert, sondern daraus auch noch Gebrauchsgegenstände herstellt. Sie kann recyclingfähige Kunststoffmaterialien vom Typ PET und HDPE verarbeiten.

In Kifri sammeln Menschen aus allen Bevölkerungsschichten, vor allem aber Schulkinder, den Plastikmüll und brin-

gen ihn zu den Recyclinganlagen. Seit sechs Jahren hat Amina Abdullah, eine 56-jährige Frau aus dem Viertel Shahidan im Bezirk Kalar, keinen Plastikmüll mehr weggeworfen. Wenn sie Plastik verwenden muss, sammelt sie es und ruft alle ein bis zwei Monate einen jungen Mann an, der den Plastikmüll abholt und zu den Zerkleinerungsanlagen bringt: „Ich habe viel über die Gefahren von Plastik gehört. Ich verwende es selten, weil es die Umwelt verschmutzt und meine Gesundheit und die meiner Kinder beeinträchtigt.“ Als Umweltaktivistin sensibilisiert sie für das Thema, angefangen bei ihren Kindern. „Ich habe zwei verheiratete Töchter, denen ich auch gesagt





habe, dass sie Plastikmüll sammeln und zur Recyclinganlage bringen lassen sollen.“ Sie glaubt, dass ohne die Recyclinganlagen der ganze Müll einfach in der Umwelt landen würde.

„Täglich liefern mir Jugendliche mit ihren dreirädrigen Motorrädern Recyclingmaterial an. Wir haben sie dazu gebracht, altes Plastik einzusammeln, das auf den Straßen liegt. Damit verdienen sie bei uns etwas Geld,“ so Omid Ali. „Heute konkurrieren die jungen Männer darum, wer am meisten Plastikmüll sammelt und zu uns bringt; früher waren die Straßen voller Müll, vor allem in den Geschäftsvierteln.“ Der Recyclingbetrieb stellt große Eisenkörbe zur Verfügung, um den Müll zentral zu sammeln: „Die

...DIE ERZIEHUNG ZU MEHR UMWELTBEWUSSTSEIN IST EINER DER WICHTIGSTEN ASPEKTE UNSERES PROJEKTS.

Menge des täglich gesammelten Plastiks ist gestiegen, und in Schulen und Kindergärten besteht eine große Nachfrage nach den Recyclingprodukten unseres Betriebs“, bestätigt auch Sheni Hashem, die ursprünglich zu Hause arbeitete und nun von all ihren Freunden und Verwandten beim Plastiksammeln unterstützt wird.

Bakhan Jamal berichtet, dass insgesamt 18 Sammelbehälter aufgestellt wurden, um Wasserflaschen in Schulen, vor Sportstudios und an öffentlichen Orten zu sammeln: „Wir haben auch im Nachbarbezirk Kalar 10 Behälter an Schulen und öffentlichen Plätzen aufgestellt.“

„Wenn der Plastikmüll in Kalar nicht verkauft wird, wird er zum Recyclingbetrieb nach Kifri transportiert,“ erklärt Jamal. Eines der Ziele ist dabei, ein Netzwerk von Schulen, Fitnessstudios, öffentlichen Gebäuden, Regierungsbehörden und Restaurants aufzubauen. „Wir wollen diese Einrichtungen miteinander verbinden und den Austausch unter ihnen fördern, um gemeinsam zum Schutz der Umwelt beizutragen. Unser Motto ist Green Germian!“

„Die Erziehung zu mehr Umweltbewusstsein ist einer der wichtigsten Aspekte unseres Projekts. Für uns ist es wichtig, Kindern von klein auf Plastikvermeidung beizubringen und sie über die Gefahren von Plastik und Möglichkeiten des Recyclings zu informieren“, sagt Jamal. Deshalb hat der Recyclingbetrieb in Kifri schon an 30 Schulen Aufklärungskampagnen organisiert; diese Aktivitäten wollen sie auf fast 100 Bildungszentren vom

Kindergarten bis zur Mittelschule ausweiten.

„Die Bildungsdirektion arbeitet mit uns zusammen und hat uns erlaubt, Plastik-sammelboxen in Schulen aufzustellen. Die Gemeinde und das Bildungsministerium sind von der Relevanz des Recyclingbetriebs überzeugt, aber darüber hinaus wurden bis jetzt noch keine weiteren Schritte unternommen“, bestätigt auch Bakhan Jamal. Sie glaubt, dass die für das Projekt und das Recycling von Plastikmüll nötige Überzeugungsarbeit noch viel Zeit in Anspruch nehmen wird: „Die Trennung von Müll ist für die Menschen hier noch lange keine Selbstverständlichkeit.“



Den ganzen Artikel finden Sie hier:
<https://wadi-online.de/2024/11/08/plastikrecycling-in-garmyan-neue-lösungen-für-alte-probleme>



Wadi unterstützt neben drei Recycling-Centern eine Fülle anderer Umweltprojekte und ist, um dies auch in Zukunft tun zu können, auf Ihre solidarische Unterstützung angewiesen. Mehr über unsere „Keep Kurdistan Green“-Kampagne finden Sie auf unserer Homepage unter <https://wadi-online.de/keep-kurdistan-green>

...WEIL AUCH KLEINE VERÄNDERUNGEN ZÄHLEN

An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal bei allen Institutionen, Spender*innen und Freund*innen bedanken, die unsere Arbeit all die Jahre unterstützen und damit erst ermöglichen.

Wir bitten Sie ganz herzlich, uns auch weiterhin zur Seite zu stehen, damit wir unser Konzept von solidarischer Entwicklungszusammenarbeit weiter umsetzen können. Denn wir sehen vor Ort immer wieder: Es ist der lange Atem, der zählt. Veränderungen brauchen Zeit.

w a d i

Herausgeber:

wadi e.V.
Herborner Straße 62,
60439 Frankfurt/Main
Amtsgericht Frankfurt, Nr. 0176

Die namentlich gezeichneten Beiträge spiegeln die Sichtweise der Autoren wider und nicht zwangsläufig die der Redaktion.
Fotos © wadi e.V.

Aktuelle Informationen auf:
www.wadi-online.de

SPENDENKONTO:
POSTBANK FRANKFURT/MAIN
IBAN: DE43 5001 0060 0612 3056 02
BIC: PBNKDEFF

Spendenbelege ab 300 Euro/Jahr werden automatisch zu Beginn des Folgejahres verschickt. Wir stellen Ihnen auf Wunsch auch sofort einen Beleg aus oder erstellen Belege für Spenden unter 300 Euro.
Bitte teilen Sie uns dies dann einfach kurz per Mail an public@wadi-online.de mit.